

GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskere! mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Altersversicherung des Bauernstandes.

Nagybeskere!, 25. Jänner 1908.

Das Verlangen nach gesicherter Lebensexistenz drückt sich in allen Schichten der Gesellschaft so energisch aus, daß die Frage, dieselbe herbeizuführen, nicht eher von der Tagesordnung verschwinden wird, bis sie befriedigend gelöst wird. Wenn auch stückweise, so schreitet dieselbe tatsächlich für einzelne Gruppen der Gesellschaft einer theilweisen Lösung näher und in einer Form, welche mindestens beweist, daß der richtige Weg bereits eingeschlagen wurde.

Der Beamte, der Offizier erhalten nach einer gewissen Arbeitszeit ihre Pension; der Industriearbeiter wird gegen Unfall versichert, die Erziehung seiner Kinder wird durch allerlei humanitäre Einrichtungen, wie Kinderbewahr-Anstalten, unentgeltliche ärztliche Hilfeleistung, unentgeltlichen Unterricht u. s. w. erleichtert, ja selbst Dienstboten genießen schon die Wohlthaten der neuen Zeit, mit ihren neuen Anforderungen an die Gesellschaft und den Staat. Der Staat nimmt den Dienstboten in Schutz gegenüber der Willkür des Dienstgebers; er sorgt im Erkrankungsfall desselben für ärztliche Hilfe und unentgeltliche Pflege auf Kosten des Arbeitsgebers; er enthebt ihn von den öffentlichen Abgaben und vielfach wird der Dienstbote noch ausgezeichnet und öffentlich belohnt und geehrt, deshalb, weil er seine Pflicht erfüllt hat. Dies

geschieht durch kleine oder größere Geschenke, durch öffentliche Prämierungen etc.

Und das ist alles recht gut und recht schön; die Armen und Schwachen haben ein Recht zu leben und die Starken und Reichen haben die Pflicht ihnen die Mittel zum Leben zu überlassen. Nur dürfen die Grenzen, innerhalb welchen sich die Rechte und Pflichten bewegen können und dürfen niemals, — so lange es menschliche Unvollkommenheit gibt — und deren wird es wohl immer geben, so lange es Menschen gibt — niemals markiert werden können: es ist ja unsere Bestimmung, der stückweisen Bervollkommnung entgegen zu gehen und mit uns unsere gesellschaftlichen Einrichtungen.

Genug an dem, wir haben mit aller Energie den Weg betreten, der zur Linderung der menschlichen Noth und zur partiellen Lösung der sozialen Frage, insoweit sie zu lösen ist, führen muß. Aber sonderbarer Weise, derjenige Theil der Gesellschaft, welcher die Grundlage eines jeden Staates bildet, der das erste Element der Kultur, der Gessittung und der gesetzlichen Ordnung bildet, dieser Theil der Gesellschaft, weil er der bescheidenste ist, wurde bis heute noch nicht als ein Faktor von hoher Bedeutung in den Kreis einbezogen, innerhalb welchen die Humanität der Neuzeit ihre Prinzipien zu betätigen bestrebt ist: der Bauernstand ist das arme, geduldige Stiefkind, das für jedes Glied der menschlichen Gesellschaft

arbeitet, das zur Erhaltung dieser das Wesentlichste beiträgt und dem man trotzdem noch nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt hat, für den man die Frage, ob es für alle Zeiten möglich sein wird, daß der Bauernstand seiner erhabenen Mission, der Nährstand seiner Mitmenschen zu verbleiben, gerecht werde, ohne von Seite der übrigen Gesellschaftsklassen wirksam unterstützt zu werden, mit voller Aufmerksamkeit erbetet hätte und doch wird diese Frage bald eine ebenso brennende werden, als alle anderen sozialen Fragen, die bereits den Erdkreis zu erschüttern drohen.

Wir bekennen es ja gerne, daß kein menschliches Genie, keine Macht der Erde im Stande wäre, auch nur in absehbarer Zeit all die sozialen Fragen befriedigend zu lösen, allein, die Weisheit der staatlichen Machttträger soll sich eben darin manifestieren, daß sie festen Schrittes planmäßig verbessernde Hand anlegt, um die größten Uebel der Gesellschaft zu saniren, auf vernünftige Basis natürlichen Rechtsgefühles die schroffen Gegensätze zwischen Armuth und Reichthum auszugleichen bestrebt ist.

Freilich kann man da die berechtigte Frage aufwerfen: „Wenn Alle verlangen, wer soll denn dann geben?“ Aber die Staatsweisheit hat über Mittel zu verfügen, „Geben zu können, ohne Nehmen zu müssen“ — und auch deren schon theilweise in Anwendung gebracht, wie z. B. gerechte Steuervertheilung, billiger Kredit, Schaffung von

Feuilleton.

Der Prinz.

— Humoreske. —

Luftig wogten die Masken durcheinander, während die Kapelle eine fröhliche Tanzweise ertönen ließ. Der heutige Maskenball war von der vornehmsten Gesellschaft der Stadt besucht. Unter den Masken erregte das meiste Aufsehen ein Zigeuner in elegantem Kostüme. Ein alter Türke näherte sich ihm und schrieb ihm geheimnißvoll einen Namen in die Hand.

„Prinz Guido“, sagten die Schriftzüge.

„Aergerlich schritt der Zigeuner zu einer graziosen Spanierin, ihren lebenswürdigen Pantomimen seine Huldigungen darbringend.“

„Hohheit sind gütig“, lächelte die Schöne sich verbeugend.

Der Zigeuner brummte verdrießlich vor sich hin und enteilt in ein Nebenzimmer.

„Der schustige Maskenverleiher hat geplaudert“, murmelte er vor sich hin. „Ich kam hierher, mich einmal paar Stunden unerkannt zu amüsieren — nun weiß jeder, wer ich bin. Meine ganze Freude ist dadurch zu Wasser.“

Mürrisch ließ sich Prinz Guido, der als Rittmeister in der Stadt in Garnison stand, an einem Tische nieder. Ihm gegenüber saß ein bezopfter Chinese, wie es schien, ebenfalls in Gedanken vertieft, den Kopf grübelnd auf den Arm gestützt. Bei dem Anblicke dieses Vertreters des himmlischen Reiches erwachte sofort die gute Laune des Prinzen wieder.

„Nun, Herr Chinese, so mißlaunig?“ fragte er lächelnd. „Gefällt es Ihnen nicht bei uns?“

Der Chinese schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Ich weiß nicht, ob mir das Klima hier zusagen wird“, meinte er trocken. „Fürchte, erkrankt zu werden. Und das ist mir unangenehm.“

„Mir auch“, erwiderte der Prinz, indem er auf sein vis-à-vis einen prüfenden Blick warf. Der Chinese war so ziemlich von seiner Statur. „Wollen wir tauschen?“ raunte er ihm zu.

„Die Masken?“

„Ja.“

Der Chinese maß den Zigeuner mit forschenden Augen.

„Und wenn ich aufsteige?“ fragte er zögernd.

„Aufsteigen? Wenn sie wüßten, wer ich bin, würden sie das nicht fürchten“, lachte Prinz Guido. „Außerdem — was riskieren Sie denn? Sie können sich doch jeden Augenblick demastieren.“

„Da haben Sie recht; es seil rief der Chinese.“

„Natürlich darf niemand von dem Tausche Kenntniß haben, sonst verderben Sie mir den Spaß — ich bin in der Stadt bekannt wie ein hunder Hund.“

„Ich werde mich wohl hüten“, lachte der Chinese.

Beide schlichen ungesehen in ein leerstehendes Garderobezimmer, riegelten die Thür zu und bewerkstelligten den Amtausch. Dann verließ der Prinz als Chinese das Cabinet, während der Sohn des himmlischen Reiches in Zigeunertocht den Saal betrat.

Raum hatte der neugelleibete Zigeuner sich in das Maskengewühl gemischt, als jemand leicht seine Schulter berührte. Hastig wandte er sich um. Ein Harlekin stand hinter ihm. Fragend blickte er den Söder an. Mit verschmitztem Lächeln schrieb dieser „Hohheit“ in die Luft. Die neue Hohheit flüsterte erstaunt: „Sie kennen mich?“ „Verzeihung,

Hohheit — es ist öffentliches Geheimniß.“

Der Pseudoprinz schwieg einen Augenblick, dann faßte er den Hanswurst ungeniert beim Arme und zog ihn mit sich in eine Ecke.

„Ich verrathe Sie nicht“ raunte er ihm zu.

„Darf ich wissen?“

„Baron von Semlin.“

„Ah so — freut mich übrigens, daß ich Sie treffe Herr Baron — Sie können mir aus einer großen Verlegenheit helfen.“

„Mit Vergnügen, Hohheit — womit kann ich —“

„Denken Sie die Dummheit — ich vergesse bei der Verkleidung meine Börse zu mir zu stecken — bestellte vorher Champagner und kann ihn nicht bezahlen.“

Der andere verbeugt sich geschmeichelt.

„Sit mir eine Ghr, Hohheit — meine Kasse steht zu Ihrer Verfügung. Wieviel darf ich Ihnen anbieten?“

„Je nachdem Sie versehen sind, bester Baron.“

„Zweihundert Kronen — ist das hinreichend?“

„Mehr als genug —“

Der Harlekin händigte ihm bereitwillig die Summe ein, nachlässig steckt der vermeintliche Prinz das Geld in die Tasche.

„Hohheit“, berichtete der Graf ihm noch, „es gereicht mir zur höchsten Genugthuung, Ihnen die Nachricht übermitteln zu können, daß Fräulein Amalie Ihnen die gewünschte Unterredung bewilligen will. Sie ist hier, — wenn Sie befehlen, sende ich sie her.“

„Sie entzücken mich, Graf. Ich werde hier warten“. Wenige Minuten später erschien eine allerliebste aussehende Gärtnerin im Gemache. Lächelnd trippelte sie auf den Zigeuner zu und reichte ihm die Hand.

„Amalia“, flüsterete er in innigem Tone.

Verkehrsmitteln, staatliche Unterstützung bei Elementarunfällen etc. — allein sie sind noch bei Weitem nicht ausreichend, um den Bauernstand die Existenz erträglich zu machen; dafür treten uns die Beweise Schritt auf Schritt entgegen.

Eine der gefährlichsten Ursachen dieser Unzufriedenheit ist wohl die, daß der Bauer für seinen Lebensunterhalt, wenn ihm die Arbeitslust und die Kraft zur Arbeit gebricht, keinerlei Garantie hat. Wenn der Bauer arbeitsunfähig wird, was muß er thun? Vielleicht seinen arbeitsfähigen Kindern oder sonstigen Verwandten seinen kleinen Besitz übergeben! Aber wer soll ihn dann erhalten? Der Uebernehmer? Die Wirtschaft ist kaum einträglich genug, ihn und seine Familie zu erhalten, wie soll er nun noch einen müßigen, alterschwachen, kränklichen Menschen jahrelang erhalten? Es entstehen da erzwungene — Ausgedinge, die mit der Zeit nicht eingehalten werden können oder wollen, hiedurch entstehen Prozesse, Haß und Zwietracht und das Ende vom Liede ist in der Regel das „zugrunde gehen“.

Gäbe es aber Mittel, dem arbeitsmüden oder arbeitsunfähigen Bauer seine alten Tage sorglos zu machen, ohne seine Nachfolger wesentlich zu belasten, dann wäre dies wieder eines jener Mittel, die einen wesentlichen Theil der menschlichen Gesellschaft mit ihrem Los zufrieden zu machen geeignet sind.

Ein solches Mittel wäre die Altersversorgung des Landwirthes.

Wochenrevue.

Budapest, 23. Jänner 1908.

Ein Sprichwort sagt: „Diejenige Frau ist die beste, von welcher man am wenigsten spricht.“ Man könnte ebenso sählich sagen: Die Woche ist die beste, welche am wenigsten Ereignisse bringt, denn seit neuester Zeit bringen uns eben die ereignisreichen Wochen nur wenig des Guten. Dies läßt sich besonders in der Politik behaupten, wo nach den Skandalen in Agrar einige Ruhe eingetreten ist, was dem Lande nur zum Vortheile gereicht.

Auch das Gebiet der Volkswirtschaft war diese Woche ziemlich ereignisarm, obzwar hier schon eher viel Geschehnisse noch thun. Besonders ein Naturereigniß wäre hier sehr wünschenswerth, ein ausgiebiger Schneefall nämlich, an welchem der heurige Winter besonders arm ist. Dies gereicht besonders den Herbstsaaten zum Schaden, welche infolge der trockenen Kälte viel zu leiden hatten, dem zu Folge wir, falls nicht alsbald der erwünschte

Schnee eintritt, einer sehr schwachen Weizenernte entgegenzusehen.

Der kaum begonnene Fasching nimmt unser unterhaltungslustiges Publikum so sehr in Anspruch, daß dasselbe vor einem Dilemma steht, welcher Unterhaltung es sich zuwenden soll. Nebenbei war die Theaterwoche eine äußerst stille, so daß wir Mühe hatten, unsere Aufmerksamkeit einem Theaterereignisse zuzuwenden, welches sich in der Kaiserstadt abspielte. Dorthin selbst fand Dienstag die Premiere des neuesten Werkes Lehár's, der Operette: „Der Mann mit den drei Frauen“ statt. Das neueste Produkt Lehár's, welchem seine „Lustige Witwe“ mehrere Hunderttausende, dem Verleger aber seiner bisherigen Werke anderthalb Millionen eintrug, erzielte im „Theater an der Wien“ einen vollkommen durchschlagenden Erfolg.

Süd-Ungarn.

Der neue Bischof von Eszabád. Der neue Bischof von Eszabád Johann Csernoch, wird sich in Temesvár als Bischof weihen lassen. Den feierlichen Akt wird der Bischof von Veszprém Baron Karl Hornig vornehmen.

Auszeichnung des Weihbischofs Josef Németh. In Anerkennung der großen Verdienste um die Kirche und um die Administration des Eszabáder Bisthums, verlieh der König dem Weihbischof Josef Németh das Großkreuz des Franz Josephsordens. Wohl selten wurde ein tüchtiger Mann, Patriot und Gottesdiener verdienter ausgezeichnet, als der langjährige Bischofsstellvertreter Josef Németh, dessen Auszeichnung in der ganzen Diözese ein freudiges Echo finden wird.

Aus dem Diözesanverordnungsblatte. Vor einigen Tagen wurde das zweite Diözesanverordnungsblatt des Bischofs Josef Németh versendet. Dasselbe befaßt sich mit der würdigen Begehung des 50jährigen Priesterjubiläums des heil. Vaters, mit der Matrifullerung der in Amerika geborenen Kinder ungarischer Unterthanen, mit deren Wallfahrt nach Maria Lourd im Monate März, mit der Verwaltung des Altersvereines, enthielt den Konkurs auf die vakant gewordene Nemet-Szentpéterer Pfarrstelle, gibt Nachrichten über Todesfälle und Dispositionen in der Diözese, und reproduziert mehrere ministerielle Verordnungen.

Veränderungen im Klerus. Auxiliärbischof Josef Németh hat disponirt: den Pfarradministrator Paul Rabát als interimistischen Administrator nach Apátfalva, den Kaplan von Szeged-Belváros Ludwig Kafa als Pfarradministrator nach Kúbelháza, den Kaplan von Föszefbállás Josef Lesnyák als Pfarradministrator nach Madrág, ferner den zur Disposition gestandenen Priester Peter Bróm als Kaplan nach Föszefbállás, dann die Kaplane Franz Bálint von Apátfalva nach Szeged-Felsőlőzpont und Josef Bartha von Szeged-Felsőlőzpont nach Szeged-Belváros.

Kultursoirée in Törbőce. Der Törbőcer Kulturverein, welcher seine Wissenschaft, nationale Kultur und Volksbildung erzielende segensreiche Thätigkeit auf eine immer weitere Peripherie des Komitates erstreckt, veranstaltete Samstag in Törbőce eine äußerst gelungene Soirée, an welcher die Intelligenz der Gemeinde ohne Unterschied der Nationalität in großer Anzahl theilnahm. Aus Nagybecskerek begaben sich nach Törbőce der für alles Schöne und Gute begeisterte Vizepräsident des Kulturvereines Vizegöspan August Jankó, der agile Direktor des Vereines Obernotár Dr. Ernst Vinczevidy, Sekretár Johann Somjai samt Gemahlin, Direktionsrath Ludwig Kugastó u. A. m. Die Gäste wurden am Bahnhofe von Oberstaßrichter Ignaz Csávossy empfangen und in dessen gastfreundliches Haus geleitet, wo die Gemahlin desselben die Gäste mit liebenswürdiger Gastfreundschaft empfing. Die Soirée fand im großen Saale des Hotels „Royal“ statt und wurde vom Direktor des Vereines, Obernotár Dr. Ernst Vinczevidy mit einer poetisch angelegten, eloquenten Rede eröffnet. Redner begrüßte besonders freudig die anwesenden Gäste frohsicher Zunge, welche so zahlreich erschienen, um sich in der geselligsten Atmosphäre der ungarischen Kultur mit ihren ungarischen Kompatrioten zu verbrüderern. Die schöne Rede Dr. Vinczevidy's erregte rauschenden Beifall. Sodann deklamirte Frau S. Nözsa mit Verne ein Heldengedicht Vörösmarty's, worauf Fel. Mila Joannovic und Béla Patay verständnißvoll Réler's Ouverture am Piano zum Vortrag brachten. Nun folgte der Vortrag des Direktors der Handelsschule L. Kugastó, welcher Csokonai's Dichtungen anziehend und farbenreich würdigte, während die Fel. Lugeber und Wittelmann Gedichte Csokonai's vortrugen. Nach einer gelungenen Gesangsprobe der Frau J. Berohn trug Redakteur Johann Somjai eine seiner Novellen und eine humoristische Dichtung vor, welche lebhaften Beifall fanden. Den Abschluß des gelungenen Abends bildete eine animirte Tanzunterhaltung, welche bis in's Morgengrauen währte. Das Reinerträgniß der Soirée, 156 K. 53 S. wurde dem Fonde des Nagybecskereker Kulturvereines übermittelte.

Die Temesvárer Filiale des staatlichen Kinderschutzes hielt Sonntag 10 Uhr Vormittags unter dem Präsidium des Grafen Eugen Karátsznyi eine Sitzung ab, an welcher der Präsident des Landes-Kinderschutzes Graf Leopold Edelsheim-Gyulai, Ministerialrath Paul v. Ruffy, Direktor der Kinderschutliga Dr. Alexander Karjay und ein zahlreiches Publikum theilnahmen. Präsident Graf Eugen Karátsznyi begrüßte die Erschienenen, erklärte in einigen Worten den Zweck der Versammlung und ertheilte hierauf dem Grafen Edelsheim-Gyulai das Wort. Graf Leopold Edelsheim-Gyulai entwirft in großen markanten Strichen die hehre Aufgabe dieses zu konstituierenden Vereines und beantragt erstens: aus der zu konstituierenden Kommission ein engeres

„Liebster Prinz —“
„Ich darf also hoffen?“
„Mein Herz gehört Ihnen.“
„Herrlich, herrlich! Setzen sie sich gnädigstes Fräulein —“
„O nein — man beobachtet mich. Wir dürfen einander hier nicht kennen, Prinz — morgen Abends auf dem Ball des Grafen von Jollits.“
„Es sei — aber — ein Pfand Ihrer Liebe, Amalia, bis dahin — ein Pfand Ihres Erscheins.“
„Was soll ich Ihnen geben, Prinz?“
Er zog ihr den blühenden Diamantring vom Finger. „Diesen Ring — warten Sie ich nehme noch Ihre Uhr“ — er löste die goldene Kette vom Hals und ließ sie, nachdem er einige zärtliche Klüße darauf gedrückt, nebst der Uhr und dem Ring in der Tasche verschwinden. „Morgen Abends bei Jollits alles zurück — Sie müssen es auslösen.“
Amalia lächelte süß und trippelte hinaus.
Der Zigeuner folgte ihr. Sein Muth war offenbar stark gewachsen. Er schien die Absicht zu haben, die Rolle des Zigeuners so naturwahr wie möglich durchzuführen zu wollen, denn er befehligte sich einer Anzahl dreister Taschendiebstähle, aber er nahm nicht heimlich, sondern sorgte daß die Opfer das Mandover wohl bemerken. Wenn sie ihn dann ansahen, deutete er bezeichnend auf sein Zigeunerkostüm, und in der Ueberzeugung, es mit Prinz Guido zu thun zu haben, ließen sie es lachend geschehen.

Bei der Demaskierung würden sie ja alles wieder bekommen. So wanderten nach einander eine Anzahl Börsen, Ringe und Uhren in die unerfättliche Tasche.

Etwas zwei Stunden mochten seit dem Kostümtausch vergangen sein, als der Pseudoprinz zum

so und joviellenmale die Anrede: „Hoheit“ vernahm, diesmal von den Lippen eines riesigen Negers, der ihm auf seine Frage was er begehrte, respektvoll ins Ohr flüsterte:

„Hoheit ich bin Polizeinspektor Helt.“
„Ah —“ fuhr der Zigeuner anscheinend etwas erschrocken zurück.

„Ich habe hier eine Mission zu erfüllen — es wird Sie interessieren — es gibt eine kleine Ueberraschung.“

„Wir haben vor einer Stunde ein Telegramm aus der Hauptstadt der Residenz erhalten — ein Schwindler und Taschendieb, der es hauptsächlich auf Mastenbälle abgesehen hat und der gestern Abends in der Redoute gewesen ist, hat sich hierher gewandt. Allem Vermuthen nach ist er hier im Saale — gestern ist er als Chinese aufgetreten und da er sich nicht so schnell ein anderes Kostüm hat verschaffen können, hoffen wir ihn als Chinesen auch hier wieder zu finden.“

„Ein Chinese ist da“, beillte der Zigeuner sich zu entgegnen. „Dah ihn vorher gesehen, aber bitte Herr Inspektor, keine Störung im Saale — keinen Skandal — suchen Sie ihn hinauszuloden — es macht zu viel Aufsehen.“

„Hoheit haben recht.“
Mit tiefer Verbeugung wollte der Inspektor sich zurückziehen; doch der Zigeuner hielt ihn zurück und fragte vertraulich, ob er ihm nicht aus der Verlegenheit helfen könne, da er seine Börse in seinem Anzuge stecken gelassen habe.

„Ich will mich Niemand entdecken, wegen des Erkennens.“

Der Inspektor blinzelte verständnißvoll. „Ich habe zwar nicht viel bei mir, aber ich eile zum Wirth, mit dem ich befreundet bin, und leihe mir

die Summe, die Hoheit benötigen. Wie viel soll ich verlangen?“

„Fünzig Kronen genügen.“
Zehn Minuten später nahm die grundlose Tasche die fünfzig Kronen auf . . .
Inzwischen hatte sich der Chinese trefflich amüßert.

Niemand kannte ihn mehr, er schamirte nach Herzenslust mit den reizenden Italienerinnen, Spanierinnen, Gärtnerinnen, Blumenmädchen, Zigeunerinnen u. s. w. und lachte jedesmal in sich hinein, wenn er seinen Stellvertreter, den Zigeuner, vorüberstolzieren sah. Seit einer halben Stunde machte er einer statlichen Amazone den Hof und nun weckte er mit ihr in einem der anstoßenden Gemächer und raunte ihr zärtliche Liebesworte ins Ohr.

„Nun, schöne Hippolyta, erwidern Sie mir gar nichts?“ Und er ergriff feurig ihre Hände. Die Amazone duldete die Berührung nicht nur, sondern umfaßte sogar, wie in überquellender Zärtlichkeit, beide Handgelenke des Prinzen mit starkem Griff.

„Donner“, rief Prinz Guido, „Sie haben wahrhaftig die Kraft einer echten Amazone.“

„Das will ich meinen“, erwiderte die Maste laut mit tiefer Bassstimme, worauf sie einen gellen Pfiff hören ließ.

Bestürzt wollte der Prinz sich losreißen, aber wie mit Eisenklammern hielt die Amazone ihn fest.

„Was soll das — was fällt Ihnen ein?“

„Weiter nichts, als daß ich Sie verhasste mein Herr Taschendieb und Spitzdube“, entgegnete die Maste höhlich. „Ich bin Polizeibeamter — und hier kommen auch schon meine Kollegen. Beide Thüren sind besetzt — Sie sind gefangen.“

Komitee zu bilden, dessen Aufgabe es wäre, mit den übrigen derartigen Vereinen permanent in Fühlung zu bleiben, um ein gesammtes Bild der Hilfsaktion vor Augen zu haben. Zweitens: mögen sogenannte Patronate gegründet werden, deren Aufgabe es wäre, über eine Gruppe einer gewissen Anzahl von Kindern, über ihre geistige und körperliche Wohl durch stetes Kontrollieren zu wachen. Der Antrag wird mit einmütiger Zustimmung angenommen. Hierauf kam ein vom Innenminister Grafen Julius Andrássy an den Grafen Eugen Karátsznyi gerichtetes Danktelegramm zur Verlesung, worauf auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen wurde, an den Innenminister und an Koloman v. Széll Begrüßungsgramme zu richten. Es erfolgte hierauf die Wahl der einzelnen Kommissionen. In das Exekutivkomitee wurden gewählt zum Präsidenten Graf Eugen Karátsznyi und zum Copräsidenten Abgeordneter Franz Steiner. Landeskomitee: Graf Eugen Karátsznyi, Bürgermeister Dr. Karl Telbisz, Frau Dr. Josef Laßky, Frau Jul. Kovácsics, Frä. Rosina Maráts und Anton Hefusz. Wirtschaftskomitee: Frau Andreas Jöreg-Drastóczy, Frau Johann Ledeschi, Frä. Rosina Maráts und Franz Capdebó. Organisationskomitee: Graf Eugen Karátsznyi, Frau Stefan Csépreghy-Gyödrössi (Kábat), Frau Karl Ritter (Orjova), Frau Gustav Solymos (Dröbke), Frau Salomon Sternthal, Domherr Ladislaus Kun, Domherr Franz Blaslovits, Professor Dr. Jul. Kovács, Anton Bilsmayer, Dr. Géza Reimer, Dr. Heinrich Sziget, Dr. Moriz Rosenthal, Dr. Alexander Szana, Josef Balácsi (Nagybeckerlecher), Dr. Ladislaus Gyertyánffy (Nagybeckerlecher), Ferdinand Breyer (Lugos), Heinrich Baader, Karl Marányi (Bálmec) und Josef Mészáros (Zgajfalva).

Domherr-Pfarrer Johann Szűcs †. In der Gemeinde Apátfalva ist der dortige Pfarrer Don.-Domherr Johann Szűcs, früher Theologieprofessor in Temesvár, im Alter von 53 Jahre plötzlich dem Herzschlage erlegen. Der Tod ereilte den beliebten Seelsorger in der Ausübung seines hohen Amtes. Während der Prädigt überfiel ihn auf der Kanzel ein Unwohlsein, er stürzte leblos nieder und wurde von den Gläubigen in die Salkstei getragen, wo er nach kurzem Todeskampfe verschieden ist. Das Ableben des verbliebenen Seelsorgers erregt in weiten Kreisen innige Theilnahme. Johann Szűcs erblickte am 29. Jänner 1855 das Licht der Welt. Die Priesterweihe erhielt er am 18. Juli 1878. Er wirkte als Cooperator in Szatárhízi und Püdegut. Von 1880 bis 1882 belleidete er am Priesterseminär die Stelle eines Studienpräsidenten und wurde als supplirender Professor für das kanonische Recht an die theologische Hochschule berufen. Im Jahre 1882 wurde er zum Prosynodaladministrator, 1883 zum außerordentlichen Pfarrer der

„Und in der That, der Inspektor und zwei andere Polizeibeamte eilten herbei und jeder packte den Chinesen an einem seiner Arme.“

Der Prinz brach in schallendes Gelächter aus. „Für wen halten Sie mich? Für einen Tajchendieb? Sehen Sie, hier.“

Er riß den rechten Arm los und nahm rasch seine Maske ab. Die Polizeibeamten standen wie Bildsäulen. Endlich bemerkte der Inspektor kleinlaut: „Ich denke, Hoheit tragen eine Zigeunermaske.“

„Trug ich auch — habe aber mit ihrem Träger vorhin getauscht.“

Der Inspektor verärgerte sich. Ein Licht, so groß wie die Sonne, ging ihm auf.

„Hoheit!“ rief er. „Da haben Sie etwas Schönes angerichtet! Der Chineser war ein geriebener Spitzbube und hat unter Ihrem Namen — denn er wurde allgemein für Sie angesehen — die ärgsten Saunereien verübt. Vor allem gilt es, uns seiner zu bemächtigen — vorwärts!“

Die Beamten zerstreuten sich im Saale und den Nebengemächern — umsonst, der Zigeuner war verschwunden. Niemand hatte ihn seit einer Viertelstunde mehr gesehen. Aber unheimliche Spuren seiner Wirksamkeit hatte er hinterlassen, denn als jetzt die verhängnisvolle Verwechslung im Saale bekannt wurde, kamen alle die von ihm Bestohlenen und Angepömpften herbei und jammerten und schimpften — und Prinz Guido, der sich moralisch schuldig fühlte, konnte nichts thun, als in den Beutel greifen, um wieder gut zu machen, was sein Stellvertreter in seinem Namen gesündigt.

„Das war ein theurer Maskenball“, stöhnte er, als die letzte Forderung beglichen war: „Einmal Chineser und nie wieder!“

Patrologie ernannt, wirkte von 1883—1884 wieder als Studienpräsident am Seminar und von 1884 bis 1887 als Anwalt der Armen, als Notar des Domkapitels und als Mitglied des Examinatoriums für Religionsprofessoren in den Mittelschulen, von 1886 war er als außerordentlicher Professor der Kirchenstatistik thätig, 1888 erfolgte seine Ernennung als Senior der theologischen Fakultät, 1889 als Fiskus der Diözese und Beisitzer des Konsistorialrathes. Im Jahre 1900 wurde ihm die Würde eines Ehrenoberrathen verliehen, in welchem Jahre auch seine Wahl zum Pfarrer in Antalvalva erfolgte.

Todesfall. Ein tüchtiges Mitglied der südbungarischen Lehrerschaft, der pensionierte Schuldirektor von Módos, Andreas Östie, ist Sonntag in Gyertyános im Alter von 60 Jahre plötzlich gestorben. Der Verbliebene war einer der bekanntesten Gestalten der südbungarischen Lehrerschaft und wirkte 40 Jahre lang in Módos nicht allein als Volksbildner, sondern kämpfte in allen Zweigen der öffentlichen Angelegenheiten mit unermüdlichem Eifer für das Ungarthum und das Gemeinwohl und wurde von Sr. Majestät den König auch in Anerkennung seiner Verdienste gelegentlich der Pensionierung mit dem Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. In Módos erfreute er sich allgemeiner Sympathien, welche am prägnantesten dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Gemeinde das Leichenbegängniß auf eigene Kosten veranstaltete. Der Südbungarische Lehrerverein betrauert in dem Verbliebenen eines seiner gründlichsten Mitglieder, der Módoser Zweigverein aber seinen Ehrenpräsidenten. Er wird außer von seiner tiefbetäubten Witwe noch von vier Söhnen, der Temesvárer Komitats-Archivar Andor Östie, Gymnasialprofessor Josef Östie, ferner den Staatslehrern Béla und Stefan Östie, betrauert. Das Leichenbegängniß fand Dienstag unter riesiger Theilnahme in Módos statt, wohin die Leiche überführt wurde. Die Trauerzeremonie vollführte mit großer geistlicher Assistentz Dechant-Pfarrer Karl Neurosch. Am Grabe hielt der Zichyfalvaer Schuldirektor Franz Mihályffy eine ergreifende Trauerrede, in welcher er die 40jährige segensreiche Lehrthätigkeit des Verstorbenen würdigte. Gleich nach der Beisetzung wurde eine Sammlung behufs Errichtung eines Grabdenkmals eingeleitet, seine gewiesenen Schüler aber machten eine Stiftung zum ewigen Andenken an ihren einstigen Lehrer.

Gemeindevahlen. In verfloßener Woche fanden in folgenden Gemeinden des Zentralstuhlsbezirktes die Repräsentantenwahlen statt:

N e m e t e l e m e r. Richter Nikolaus Szalmann, Vizerichter Michael Kirchner, Geschworene: Johann Giljum, Johann Kovencz, Kassier Johann Grüll, Waisenvater Johann Zollner.

S z e r b e l e m e r. Richter Naba Domitov, Vizerichter Szava Szubotin, Geschworene: Zsiva Mihajlov, Marko Lukity, Lazar Szolarov, Maden Gremity, Kassier Obrad Sztanlov, Waisenvater Ferdinand Kovacsak.

S z e r b a r a d á c z. Richter Naba Bojanits, Vizerichter Jova Adamov, Geschworene: Emil Popov, Obrad Jovanov, Nova Tadin, Demeter Dankulov, Kassier Laza Manin.

T ó t a r a d á c z. Richter Adam Szvetlik, Vizerichter Johann Csemanak, Geschworene: Georg Njemesol, Adam Cschnak, Adam Krizsan, Johann Ducsol, Kassier Mathias Maló.

N e m e t e s l a. Richter Paul Parmanthe, Geschworene: Peter Dofing, Peter Kornberger, Kassier Moses Urzulstku.

R o m á n e s l a. Richter Jovan Magda, Vizerichter Toma Silezan, Geschworene: Floria Bugar, Josef Silezan, Jesta Magda, Giga Bugar, Kassier Bazul Miot.

Neuer landwirthschaftlicher Bericht-erstatte. Der Ackerbauminister hat mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung für den Banckovauer Bezirk des Komitates Torontál den Kóvaujfalvaer Einwohner Jfidor Lówy betraut.

Selbstmord eines Oberstuhlrichters. Man schreibt aus Temesvár: In einem Anstands-orte eines innerstädtischen Kaffeehauses hat sich Sonntag Nachmittag der Oberstuhlrichter von Bács-Almás (Bács-Bodrogher Komitat) Desider Horváth mittelst eines Revolvers entleibt. Er jagte sich aus dem Revolver durch die rechte Schläfe eine Kugel in den Kopf, welche den sofortigen Tod herbeiführte. Die herbeigeeilten Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Oberstuhlrichter Horváth war zum Besuche seiner Verwandten nach Temesvár gekommen und nahm bei Sigmund Malongai Absteigquartier. Den Vormittag brachte er mit Schreiben mehrerer Briefe in einem Kaffeehause zu, welche er mit der

Post weiterbeförderte. Im Besitze des Lebensmüden wurde ein Zettel mit dem Inhalte vorgefunden: „Ich heiße Desider Horváth, bin Oberstuhlrichter in Bács-Almás. Ich bitte Herrn Sigmund Malongai zu verständigen.“ Horváth ist verheirathet und Familienvater. Zur Verzweiflungsthat haben Horváth zerrüttete materielle Verhältnisse getrieben.

Schadenfeuer. Wie aus Lázársöb berichtet wird, ist dort kürzlich nach Mitternacht im Hause des Landwirths Johann Tesling ein Brand zum Ausbruch gekommen, welchem das ganze Gehöft zum Opfer fiel. Die am Boden aufgespeicherten großen Getreidevorräthe wurden gänzlich ein Raub der Flammen. Das in den Stallungen befindliche Vieh konnte glücklicher Weise gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend, doch findet er in der Versicherungssumme Deckung.

Ein Liebesdrama. Aus Resicza wird gemeldet: Der Eisenbahnarbeiter Georg Fehér unterhielt mit der Tochter seines Quartiergebers Jloná Kiss ein Verhältnis. Als nun das Mädchen vor einigen Tagen dem Fehér erklärte, daß sie seiner überdrüssig sei, ergriff dieser ein Messer und stieß es der Geliebten in das Herz. Sie blieb todt liegen. Sodann brachte Fehér sich selbst acht Stiche bei. Er wurde sterbend ins Spital gebracht.

Bergwerksunfall. Aus Resicza wird berichtet: Sonntag ereignete sich in der Szeluligrube ein Grubenunfall mit tödtlichem Ausgange. Die Bergleute Franz Hollies und Franz Osterhaller, junge Leute in den zwanziger Jahren, arbeiteten im Bergwerke, als im Stollen ein Einbruch giftiger Gase erfolgte. Bevor Hilfe zur Stelle war, waren die beiden Unglücklichen erstickt. Aus der Lage der Leichen war ersichtlich, daß die Aermsten vor dem Verderben flüchten wollten, jedoch zu spät.

Ein Vatermörder. Einer Geringfügigkeit halber erschlug dieser Tage Nachts 3 Uhr der Bázoszer Bauernburische Josef Maczedorian seinen schlafenden Vater. Das Motiv der bestialischen That war ein Wortstreit, welcher zwischen Vater und Sohn einen Tag früher dadurch entstand, daß sich Beide über einen Weizenverkauf nicht einigen konnten, da dem Vater der angebotene Preis zu nieder war. Gezünt verließ der Sohn das Zimmer und draußen angelangt, rief er seinem Vater durchs Fenster zu: „Verkaufe, Vater, denn morgen wirst Du nimmer gefragt!“ Von diesem Momente betrat er das elterliche Haus nicht mehr, sondern trieb sich in Wirthshäusern herum. Nachts darauf drang Maczedorian, angeblich in stark trunkenem Zustande, mit einem Knüttel bewaffnet in die Stube seines Vaters und verfezte dem schlafenden Alten einige Hiebe gegen den Kopf, von denen er betäubt aus dem Bette fiel und einige Stunden darauf den Geist aufgab.

Blutiges Familiendrama. Man berichtet aus Barcsova: Der Landwirth Trijuni Zsivanovics lebte mit seiner Gattin im besten Einvernehmen und nur selten trübte eine Wolke ihren ehelichen Himmel. Dieser Tage schlug Zsivanovics aber über die Schnur. Nachdem er den ganzen Tag gezecht hatte, kehrte er Abends heim um Geld zu holen und weiter zu gehen. Die Frau verweigerte jedoch die Herausgabe des Geldes. Zsivanovics gerieth darüber so in Zorn, daß er sein Jagdgewehr von der Wand riß und es auf die Frau abschöß. Der Schuß war so unglücklich, daß er die junge Frau ins Herz traf und sie auf der Stelle starb. Als Zsivanovics sah, was er angerichtet hat, kehrte er die Waffe gegen die eigene Brust und schoß sich die Kugel des zweiten Laufes ins Herz. Auch er war sofort eine Leiche.

Bombolha. Der Bau der Strecke Bombolha—Lorvin—Ujarad geht seiner Verwirklichung entgegen, indem der diesbezügliche Gesetzentwurf vor Kurzem im Abgeordnetenhause eingereicht wurde und nun auch der Beschluß unserer Gemeinde, wonach dieselbe für den Bau der obigen Strecke 30.000 Kronen votirte, gutgeheißen wurde. — Der hochgeachtete Bürger Mathias Hausel ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Maggitinda. Zu Gunsten des hiesigen röm.-kath. Kirchenbaufonds findet am 15. Feber eine großangelegte Unterhaltung statt. — Zum Präses des hiesigen Vereines „Tarsas kör“ wurde Nikolaus Augustin einstimmig gewählt. — Der hiesige jerbische Bauernburische Vera Franczuskty entführte ein junges Mädchen, Namens Jelena Jolity, welche ihm jedoch nächsten Tage von der Polizei entrisen wurde. — Verlobte: Emil Palinkas und Bogiljta Albulov, Szreboje Morosan und Marie Bukits, Jlia Kofity und Desanka Szivosev, Vitajnos Antin und Rachel Testu, Raba Telecki und Emilie Petrov, Sebastian Cselekitity und Melanie Kofity, Andreas Derhy und Gijella

Rocsis, Nikolaus Müller und Katharina Hiljer, Peter Urban und Vittoria Urban, Gestorbene: Radivoj Erdelyan, Stefan Veder, Ferdinand Schwarz, Peter Esakan, Koloman Roth, Demeter Redin, Alexander Pavlitij.

Pancsova. Zum Präses des hiesigen Gewerbevereines wurde Karl Wittigshlager einstimmig gewählt. — Vor einigen Tagen feierte der Chef des hiesigen Finanzkommissariates Koloman Feld sein 25-jähriges Dienstjubiläum und war der Jubilar aus diesem Anlasse Gegenstand herzlichster Ovationen. — Der kön. Bezirks-Unterrichter Desider Barga führte Fr. Marista Büchler zum Traualtare.

Versehen. Der Unterrichter beim hiesigen Bezirksgerichte Dr. Ludwig Makó wurde zum Bezirksrichter in Perlas ernannt. In hiesigen Kreisen wurden zahlreiche Unterschriften gesammelt zu einer Petition, bezüglich der Belassung des Ernannten auf seinem hiesigen Posten, welche auch bereits durch eine Deputation dem Justizminister überreicht wurde. — Der Verein der hiesigen Privatbeamten veranstaltet vom 1. Feber angefangen Abend-Vorlesungen für Handelswissenschaftler.

Verlobte: Franz Lohrein mit Julianna Kempf, Josef Gettmann mit Rosa Gumbinger, Josef Klein mit Maria Blum, Franz Hett mit Julianna Blum, Josef Dittinger mit Julianna Zwölfer, Kosta Szokolovcsanin mit Darinka Alexits, Josef Kóbo mit Maria Kicza, Anton Breinich mit Jda Heger, Georg Tót mit Katharina Öllinger, Gligorie Manojlovics mit Katicza Malusov, Franz Mayer mit Magdalena Bauholzer, Kaspar Dancsi mit Helena Kuku. Getraute: Franz Stein mit Julianna Zwölfer, Anton Kovács mit Maria Lenhard, Karl Zinjer mit Elisabeth Kettewald, Michael Seip mit Anna Hoch, Heinrich Koch mit Anna Werner, Johann Stein mit Franziska Leberer, Michael Klein mit Sofia Heger, Jozsa Komnenon mit Draga Majstor. Gestorbene: Katharina Christ, Leopold Hoffmann, Ludwig Kiss, Rosalia Kreuz, Helena Schell, Marta Stefanovits, Johann Biró, Baja Radat, Zogorka Radat, Karanfala Nestorov, Dorothea Zwölfer, Paul Tót, Jda Fasching, Jelena Jovanov.

Temesvár. Die Geldfälscher Franz Konec und Konforten, welche bekanntlich Fünfkronenstücke erzeugt und dabei ertappt wurden, wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert. — Es fanden folgende Trauungen statt: Fr. Helene Weiß, Tochter des hiesigen Mehlhändlers Salomon Weiß, mit dem Gynäkesehervater Kaufmann Jakob Jndavits. Fr. Therese Müller mit dem Kanáder Kaufmann Moses Schiller. Fr. Barbara Gerhardt mit dem Staatstierarzte Emerich Koppányi. — Der Professor der hiesigen Oberrealschule Julius Pancsa ist nach kurzem Leiden im 58. Lebensjahre gestorben. — Die 62 Jahre alte Witwe des verstorbenen Schmiedemeisters und Sozialistenführers Johann Dobrilovics, welche bei Veranstaltungen der Sozialisten immer mitthat und Gedichte deklamirte, vergiftete sich mit Laugeneffenz. Ein unheilbares Leiden trieb sie zur Ausübung ihrer That.

Gemeinderath.

In der am 27. d. M. stattfindenden ordentlichen Monatsitzung des Gemeinderathes werden folgende Gegenstände verhandelt:

- 1. Beschluß in Angelegenheit der Enthebung des städtischen Kanzlisten Joltán Bányai.
2. Genehmigung der Pauline Wasserrab'schen Stiftungsurkunde.
3. Errichtung der V. Dvoba.
4. Antrag der Gymnasium-Kommission wegen Anstellung eines dritten Professor-Stellvertreters und eines besondern Turn-Professors, ferner um Erhöhung des Notár-Honorars und der Dienerlöhne und Feststellung der städtischen Subvention.
5. Zuschrift der „Josef“-Spitalsleitung in Angelegenheit der vacanten städtischen Spitalkommissár-Stelle.
6. Antrag des Bürgermeisters in Angelegenheit der Elemérer-Straße.
7. Entsendung der Kommission zur Konstruirung der Gemeinde-Wähler.
8. Schlußrechnung des städtischen Gefälles pro 1907.
9. Wahl der 12 Wassergefahr-Kommissionsmitglieder.
10. Abschreibung von Robot- und Vorspannabläßungs-Gebühren.
11. Rassa-Kontrirung in den Monaten November und Dezember.
12. Verlängerung des Pachtvertrages mit Eugen Marcoin.
13. Zuständigkeit des Alexander Esomafay.

14. Zuständigkeit der Marie Márton.
15. Zuständigkeit des Stefan Katay und dessen Tochter Elisabeth.
16. Urlaub des Stadthauptmanns Oskar Reitter.

17. Urlaub des Exekutors Jakob Molnár.
18. Lazar Buiu Boripanns-Pächter bittet um Vorschuß.
19. Gesuch der städtischen Miethführer um Lohnerhöhung.
Eventuell noch einlaufende Gegenstände.

Kotales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Personalmeldung. Der Obergespan Béla Botta reiste nach Budapest, um im dortigen Kaiserbade einer Nachkur sich zu unterwerfen.

Gr.-or. Dreikönigsfest. Unter Entfaltung des farbenprächtigen und majestätischen Zeremoniells der gr.-orientalischen Kirche, begingen unsere serbischen Kompatrioten am Sonntag das Wasserweihfest. In dichten Scharen wallten die Gläubigen zur Brücke, wo ein Riesenzug aus Eis gliperte. Die Zeremonie verjah Erzprießer Georg Straity mit glänzender Assistentz. Eine Kompagnie des Bataillons unseres Hausregimentes, gab unter Kommando des Hauptmanns Rudolf Kastrer die Dechargen ab. Das Ganze machte einen tiefen Eindruck.

Ministeralkommissár. Das Mandat des hiesigen Kameralfiskalen Dr. Aurel Milos als Kommissár der Nagybecskereker Niedermäuerung, wurde vom Ackerbauminister auf weitere 2 Jahre verlängert.

Torontáler Museum. Dieses Kulturinstitut geht rasch vorwärts. Die Inspektion der Landesmuseen und Bibliotheken ermitirte hierher den Professor aus Kolozsvár Dr. Béla Posta und den Architekten Desider Hüttl, auf daß dieselben den vom Komitee zu Zwecken des Museums bestimmten Platz, resp. das jetzige Gefangenhäus besichtigen und über die Eignung desselben zu einem Museumgebäude sich äußern mögen. Die Ermitirten besichtigten zusammen mit dem Vizegespan August Jankó das „Munkács“-Gebäude und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß dieses mit den entsprechenden Modifizierungen für den Museal-zweck ganz gut geeignet ist. Die Baupläne, die der Vizegespan vorbereitete, nahm die Kommission mit sich.

Freies Lyceum. Die „Chemie im Alltagsleben“ war die Grundlage des Vortrages, den der tüchtige Professor M. Berl an der hiesigen höheren Handelsschule am Sonntag im freien Lyceum hielt. Die überaus einschneidende Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der Chemie im Alltagsleben, verstand der Vortragende in geradezu packenden Zügen zu demonstrieren und die zahlreich Anwesenden ließen sich gerne überzeugen von der Richtigkeit der These des Professors Berl, die derselbe in prächtige Form goß. Lauter Beifall wurde der schönen Leistung zu Theil.

Die Nagybecskereker-—Elemérer Straße. Diese seit Langem schon hinziehende Angelegenheit wird in der Montagsitzung des Gemeinderathes hoffentlich ihren Abschluß erreichen. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1897 beschloß die Straßentommission des Nagybecskereker Stuhlbezirktes die Nagybecskereker-—Elemérer Komunikationsstraße zu schottern, trotzdem die Stadt dagegen Einsprache erhob. Gegen diesen Beschluß der genannten Kommission appellirte die Stadt, und die höchste Instanz annullirte denselben auch. Die Straßentommission wartete aber das Schicksal der Berufung nicht ab, schotterte darauf los und im Jahre 1905 forberte sie die Stadt auf, 80% = 12.882 Kr. Kosten zu leisten. Trotz Berufungen verhielt der Vizegespan die Stadt, diesen Betrag zu bezahlen. Das Handelsministerium aber schickte sämtliche Akten an das Vizegespansamt zurück mit dem, daß die Straßentommission unbefugt vorgegangen, die Stadt zu keiner Beitragsleistung verpflichtet ist. In Anbetracht aber dessen, daß die Stadt den in ihr Straßengebiet fallenden Theil der geschotterten Straße ohnehin hätte in gutem Zustande erhalten sollen, ist es nur apporrtun, wenn dieselbe einen Theil der Kosten auf sich nimmt. Der Handelsminister ordnete die Vergleichsverhandlungen an, von deren Resultat der Handelsminister seine Entscheidung abhängig macht.

Am 18. d. M. fand die erste Verhandlungstag-jahrt statt und es wurde beschloffen, daß der Bürgermeister vom Gemeinderathe die Ermächtigung verlange, einen Beitrag anzubieten. Diesen Beschluß resp. Ermächtigung hat die Repräsentanz am Montag zu fassen resp. zu geben.

Städtische Gefälleskommission. Einen Gegenstand der Montags-Vollszung des Gemeinderathes bildet das Resultat des Gefälles-Geschäftsjahres 1907. Der Bericht wurde in der Gefälleskommission zur Kenntniß genommen und beschloffen, den Angestellten 15% Zehnerungszulage, für seine Mühewaltung aber dem Buchhalter Hausladen 1000 Kronen Remuneration zu votiren.

Josefsspital. Zum städtischen Kommissár am hiesigen Josefsspitale ist der Stadtwizenotár Sigmund Giffinger designirt.

Nazorener in Tótarabács. 50 lutherische Slovaken in Tótarabács meldeten beim Zentralstuhlamte ihren Austritt aus der evangelischen Gemeinde in Tótarabács an, weil sie die Kultuskosten nicht tragen können. Das Stuhlamt nahm die Anmeldung zur Kenntniß, die evangelische Kultusgemeinde in Tótarabács wollte sich nicht beruhigen mit diesem Beschlusse, weil sie fürchtet, daß durch den Austritt die Lasten noch größer werden. Aus dem Grunde sprach am 24. d. M. unter Führung des Geistlichen der Gemeinde, Koloman Kiss eine Abordnung beim Vizegespansamte vor, die Bitte vortragend, den Austritt nicht zur Kenntniß zu nehmen. Obernotár Dr. Ernst Vinczehidý forberte die Deputation auf, ihre Klage schriftlich einzureichen.

Lehrlingsheim. Professor L. Dunai von der hiesigen höheren Handelsschule leistete am Sonntag dem hiesigen Lehrlingsheim einen instruktiven Vortrag über „Elektrische und magnetische Erscheinungen“. Professor Dunai kombinierte seinen Vortrag mit Experimenten; diese und die Leichtfahigkeit seines Vortrages, trugen bei zur Bereicherung des Geistes der Hörer.

Nachstellung. Am 20. d. M. fand eine Nachstellung in der Rudolfstajerne statt. Es wurden 15 Stellungsplöche assentirt und von diesen 10 für tauglich erklärt.

Verfuchte Fälschung von Werthpapieren. Der hiesige Baumeister Stefan Molnár wurde in Verwahrungshaft genommen, weil er versuchte, Werthpapiere zu fälschen und zwar suchte er sich zu diesem Zwecke — sehr bescheiden — ungarische Goldrente aus. Ueber den Fall berichten wir in Folgendem: Die Budapestser zinkografische Anstalt Wottiz theilte der dortigen Polizei mit, daß ein Mann, Stefan Molnár mit Namen, der sich bei ihr als Ingenieur aus Nagybecskereker einführte, in ihrer Anstalt Foto-grafien der ungarischen Goldrente übergab, damit dieselben dort auf zinkografischem Wege hergestellt werden. Die Firma legte die sehr gelungene Fotografie und die Korrespondenz mit dem Besteller der Polizei vor. Die Budapestser Stadthauptmannschaft theilte diese Angelegenheit dem Bezirksstadthauptmann Dr. Ladislaus Sándor zu, der in Begleitung der tüchtigsten Detektives Ritter Béla v. Bialokorski und J. Gödrlics am 20. d. M. nach Nagybecskereker reiste um hier in dieser Sache die Recherchen zu pflegen. Am Morgen des 21. d. M. kam Dr. Sándor hier an, stellte sich dem Stadthauptmann Reitter vor, legte seine Dokumente vor und erbat sich die Mithilfe unseres Stadthauptmanns. Die Polizei stellte bald fest, daß der gefuchte „Ingenieur“ der Baumeister Stefan Molnár ist, der in der Ranglei

Stillende Mütter

die ihre Sprösslinge selbst nähren, gewinnen erstaunlich rasch neue Kraft und Lebensfreude durch SCOTTS Emulsion. 7g-1.1

SCOTTS Emulsion

ist schmackhaft, regt den Appetit und die Verdauung an,

kräftigt die Gesundheit

und stärkt den gesammten Organismus. Gleichzeitig übt sie aber auch auf den kleinen Säugling den günstigsten Einfluss und macht ihn rosig und robust; Eine doppelte Freude für die liebenden Eltern.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 Hell

in allen Apotheken käuflich.



Leht nu mit diese Marko — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens

eines hiesigen Privatgenieurs beschäftigt ist. Die Budapester gingen hierauf in diese Kanzlei, wo sie Molnár auch fanden. Sie stellten sich demselben als Betraute der Firma Wottiz vor, sagten ihm, daß die Druckformen fertig sind, die sie ihm nun vorlegen wollen. Molnár hat verwirrt, nicht in der Kanzlei diese Sache zu pertraktieren, sondern anderswo. Die Polizei ging mit Molnár fort und begann ihm die Sache zu erklären und — die Einbekenntung Molnár's war in ihrem Besitze. Während des Besprechens kam die Gesellschaft vor das Gebäude der hiesigen Polizei, wo Dr. Sándor die Einladung an Molnár richtete, hinzuzupazieren. Molnár erschrak, aber bevor er noch um das „Warum“ fragen konnte, entdeckte sich ihm Dr. Sándor und seine Begleiter und Molnár folgte anstandslos in das Gebäude, wo das Verhör sofort vorgenommen wurde. Anfangs wollte der Beschuldigte nicht mit der Farbe heraus, dann aber gab er die That zu. Die von ihm an die Firma Wottiz geschriebenen Briefe anerkannte er als die seinen, ebenso die fotografischen Aufnahmen der Goldrente, die er im fotografischen Atelier Oldal herstellen ließ. Er wollte einige Goldrenten fälschen, die er angeblich nur zu Kauttionen verwenden wollte bei größeren Unternehmungen. Molnár in Gewahrjam der hiesigen Polizei zurücklassend, gingen die Budapester in die Wohnung Molnár's in die Aradaczergasse, die sie durchsuchten. Dort fanden sie das speziell für diese Zwecke notwendige Papier, Briefe und andere mit dieser peinlichen Sache zusammenhängende Gegenstände. Beladen mit diesen Indicien gingen die Budapester in das Atelier Oldal's, welchen diese Herren anfangs als beihilftig an der Abficht Molnár's hielten. Bald wurde konstatiert, daß im Dezember vorigen Jahres, eben als Stefan Oldal in Raio war, der Gehilfe Oldal's, Mikolás Jan Kovács die Bestellung Molnár's ahnungslos übernahm und verfertigte. Trotzdem hielt die Polizei Hausuntersuchung bei Oldal, natürlich ohne etwas zu finden. Schon am Ende des vorigen Jahres keimte in Molnár die Idee, die echten Goldrenten seiner Frau durch Fälschung zu vermehren, um wie er sagte, dieselben zu Kauttionen zu verwenden. Er studierte emsig die Herstellungsart der Goldrente, er bestellte das dazu notwendige mit der ungarischen Krone in Wasserdruck versehene grünlich-blaue Papier bei Josef Miegler in Budapest, u. zw. 100 Stück, sich in der Bestellung als Direktor der Gewerbeschule vorstellend, mit der Angabe, daß das Papier zu Schulzeugnissen benötigt wird. Die Firma Miegler lieferte das Papier. Auf dieses Papier wollte nun Molnár den Text der ungarischen Rente drucken lassen. Er wendete sich an den hiesigen Buchdrucker Walter Seprösz, der aber die Arbeit nicht übernahm. Darauf ließ Molnár die Fotografien bei Oldal herstellen, die er bei Wottiz auf zinkografischem Wege vervielfältigen wollte. Nach der Einnahme nahm Dr. Sándor Molnár in Verwahrungshaft und reiste mit demselben am Abend des 22. d. M. nach Budapest zurück. Molnár heirathete erst vor drei Monaten, nun seine Gattin, die von der ganzen Geschichte keine Ahnung hatte, in Verzweiflung zurücklassend. Den Budapester Polizisten halfen nachdrücklich Stadthauptmann Oskar Reitter und Vizestadthauptmann Eugen Kupuskarovics. — In Budapest wurde Molnár vom Untersuchungsrichter einvernommen und sodann der Staatsanwaltschaft übergeben, die auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung und Depositionen Molnár auf freien Fuß setzte.

Falsches Geld. Unsere Stadt kann nicht zurückbleiben, wenn in der ganzen Welt das Vorhaben herrscht, das Glück zu forttreiben. In der heutigen Nummer unseres Blattes theilen wir die versuchte Goldrentenfälschung mit und schon sind wir in der Lage, über Geldfälschung zu berichten. Ort: die Obermuzzsiga. Der dortige Zinsasse Johann Virágh, der erzählte, von einem Fremden für eine gute 20-Kronenbanknote 2 falsche erhalten zu haben. Um die 100% Gewinn auch zu genießen, begab sich Virágh in das Wirthshaus der Rosalie Zubáß im Egravillan, wo er 2 Deci Wein trank und die Fache mit einer der falschen Noten bezahlte. Die Wirthin gab natürlich ahnungslos den Rest des Geldes heraus. Erst später bemerkte sie den Betrug. Johann Virágh aber begab sich durch diesen Erfolg angeeifert in das Wirthshaus des Joh. Kovács in der Aradaczergasse, um dort auch den zweiten Behälter zu verwerthen. Der Wirth aber bemerkte, daß die Note falsch ist und sowohl er als die Wirthin Rosalie Zubáß machten die Anzeige. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein, die Spuren führten zu Virágh, wo auch Hausuntersuchung gehalten wurde. Im Hause fan-

den die Gendarmen gar nichts. In den Taschen Virágh's aber fanden sie ein Päckchen guter Noten und so nahmen sie an, daß Virágh schon eine bedeutende Summe der falschen Noten verwerthete. Er wurde in Verwahrungshaft genommen.

Grüßen oder Salutiren. Geschwindigkeit ist trotzdem Zauberei. Graf Harrach in Wien propagirte die Idee, dem Grüßen durch Hutabnehmen die grimmigste Fehde zu erklären, natürlich war die Folge ein Salutiroerein, der Verein brauchte Statuten, diese wurden geschaffen, um 1 Uhr Nachmittags der niederösterreichischen Statthalterei vorgelegt und am Abend desselben Tages schon zierte die Statuten die Genehmigungsklausel des Statthalters d. h. der Verein trat in Wirklichkeit. Eleganter ist das Grüßen durch Hutabnehmen, schon darum, weil man den Hut nach seiner Art abnehmen kann. Der junge Elegant macht einen noch nicht ausgerechneten weiten Bogen beim Grüßen mit dem Hute, der Selbstbewußte zieht ihn majestätisch, groß vom Haupte, der Untergebene zieht ihn bescheiden und bückt sich devout, und alle diese gymnastischen Übungen sollen aufhören, denn das Salutiren ist Mode geworden, weil die Zahl der Rahtköpfe mit nie dagewesener Eile wächst und weil die Influenza durch den Gonobacillus zuviel sich einmietet. Dem schönen Geschlecht dürfte das Salutiren ganz gut zu ihrem Geschmack passen, diese haben ja ohnehin etwas Schwärmeri für das Militär und da das Salutiren vom Militärstande abstammt, so wird jeder Adept des neuen Vereines, für ein doppeltes Tuch tragendes Menschlein gehalten werden und ein Stückchen Herz der militärfreundlichen Damen wird ihm zustiegen. Die Huthändler aber sind gegen den Verein, weil die bisherige Mode ihnen einen recht netten Absatz vermittelte. Also zu welcher Gattung entscheiden wir uns? Für's Grüßen nach der alten Mode, mit Schwung und Elastizität, oder für's Salutiren mit auflegen von eigenen Fingern dort, wo der Rahtkopf wohlthätig durch den Hut verdeckt wird. Wir appelliren an alle Rahtköpfe.

Verbranntes Kind. Wieder ein Opfer elterlicher Sorglosigkeit. Die hiesige Einwohnerin Anna Klein entierrete sich am 21. d. M. aus ihrer Wohnung, ihre kleine 3jährige Tochter Rosa allein in der Wohnung lassend. Die arme Kleine kam in die Nähe von Feuer, ihre Kleider wurden von den Flammen erfaßt und als die Mutter am Abend in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie blos den verbrannten Leichnam der kleinen Rosa vor. Gegen die Mutter wurde das Verfahren eingeleitet.

Feuer. Durch Kurzschluß entstand am Abend des 21. d. im oberen Theile des Schaufensters des St. Agel'schmid'schen Schnittwaarengeschäftes Feuer. Die leichten Stoffzeuge standen sofort in Flammen, diese verbreiteten sich rasch im Schaufenster. Zum Glück nahm das Personal der Firma die Gefahr zeitlich wahr und begann mit dem Löschen. Alles wurde aus dem Schaufenster geworfen, mit Wasser bespritzt und so die Flammen gelöscht, die große Gefahr für das ganze Waarenlager bedeuteten. Das Feuer entstand zur Korsozeit und sammelte sich rasch zahlreiches Publikum.

Fasching.

Kulturabend. Es gelang dem Arrangierungskomitee für den Torontaler Kulturabend den berühmten Schriftsteller Jolán Ambrus für seine Soirée zu gewinnen. Bezüglich einer dramatischen und Gesangs-künstlerin sind die Verhandlungen im Zuge.

Kostümfest des Frauenvereins. Ein Kampf gegen Lebensüberdruß und Langeweile, das wird das Kostümfest des Frauenvereins am 15. Feber sein. Unter dem Kommando der Frau Dr. Edmund Mihálovits, bildeten die Damen des Vereines eine Art Camora, jeder der sich langweilt, jeder der blaßirt sich gibt, jeder Tanz- und Scherzlustige verfällt dieser reisenden Camora mit den blizenden Augen. Alle Vorbereitungen sind in flottester Gangart zum guten Ende geneigt.

Bauernverein. Samstag absolvirte der Nagybekerer Bauernverein sehr gewissenhaft sein Faschingspensum im Hotel zur „Stadt Best“. Die faschingsfreudigen Besucher des Balles brachten frohe Faschingslust mit sich, die noch gehoben wurde als der Präsident des Vereines, Abgeordneter Dr. Emerich Bárády im Saale erschien und froh war mit den Frohen. Es wurde tüchtig drauf los getanzt, unsere Deutsch-Ungarn ließen sich nicht spotten. Bei der Arbeit da strömt der Schweiß von der Stirne, aber auch bei der Lustigkeit thun sie radikal mit, mit einem Worte gesunder Geist im gesunden Körper und so soll es stets sein.

Der Beamtenverein arrangirt am 1. März im Kasino eine großangestellte Unterhaltung. An der Spitze des Arrangements steht der Präses des Vereines, Bürgermeister Dr. Jolán Berisits.

Volkswirth.

Die Unterstützung des Kleingewerbes. Der Handelsminister hat im verfloffenen Jahre 1,810,500 Kronen zur Unterstützung des Kleingewerbes bewilligt. Es wurden vertheilt an 30 Genossenschaftlichen Baarunterstützungen im Betrage von 423,000 Kr. und Maschinen im Werthe von 322,000 Kr. Außerdem erhielten Maschinen und Werkzeuge 439 Kleingewerbetreibende und 18 gewerbliche Vereinigungen, die zusammen mit 1500 Gehilfen arbeiten und 820 Lehrlinge ausbilden. 22 Hausindustrie-Unternehmungen wurden Geldunterstützungen bewilligt. Die Vereinigungen sind verpflichtet, zumindest 4000 Personen, die sich mit Hausindustrie beschäftigen, auszubilden und diesen einen ständigen Erwerb zu sichern. Maschinen und Werkzeuge wurden an 97 Hausindustrielle vertheilt.

Die Beförderung von Massengütern. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen macht bekannt, daß der Ueberfluß an Waggons ständig anhält, so daß jetzt alle Anforderungen des verfrachtenden Publikums vollauf befriedigt werden können. Es wäre eben deshalb empfehlenswerth, wenn Massentransporte, deren Beförderung nicht an bestimmte Zeitpunkte gebunden ist, gegenwärtig bewerkstelligt werden könnten. In erster Reihe kämen hiebei Baumaterialien (Stein, Holz, Schotter, Raif, Zement, Ziegel etc.), dann Salz und Brennholz in Betracht.

Die Hutweiden im Ackerbaubudget. Unser landwirthschaftliches Amt stellte in sein diesjähriges Budget einen neuen Ausgabenposten von 200,000 Kr. ein, mit welcher Summe der Anbau neuer Gemeindegutweiden, die Unterstützung des Ankaufes, sowie der Aufbesserung derselben und endlich die Anlage von Musterweiden angestrebt wird. Im Interesse der Förderung unserer Viehzucht ist die Vermehrung unserer Gemeindegutweiden und deren Aufbesserung eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden; schon deshalb, weil beim Anwachsen unseres Viehstandes die Weiden sich als ungenügend erweisen und die vorhandenen Gemeindegutweiden, welche fast nirgends sachgemäß behandelt werden, sehr vernachlässigt sind. Beim Ankauf neuer Hutweiden ist wegen der heutigen hohen Preise der Ländereien eine entsprechende Verzinsung und Deckung für die jährliche Amortisation nicht wahrscheinlich, aus diesem Grunde soll ein Theil der sich hier ergebenden Differenz durch staatliche Unterstützung gedeckt werden, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, während der Dauer der Amortisation aus den jährlichen Raten ebenso viel beizutragen, als die Summe der staatlichen Unterstützung ausmacht. In Ausnahmefällen kann dort, wo der Gemeindesteuerschlag höher als 50 Prozent und die Armuth der Gemeindebewohner offenbar ist, außer diesen Amortisationsbeiträgen auch eine einmalige staatliche Unterstützung bewilligt werden. Die vernachlässigten Hutweiden, welche nur sehr geringe Erträge geben, schädigen nicht nur direkt den Kleinbauern, sondern unsere ganze Land- und Volkswirthschaft. Hier ist also die Abhilfe angezeigt. Mit der Ausarbeitung von Plänen zur Aufbesserung der Hutweiden sind Fachlehrer betraut und werden für die Ameliorationen ebenfalls staatliche Unterstützungen bewilligt. Um den Kleinbauern von dem Nutzen der rationalen Weidewirthschaft zu überzeugen, sollen Musterweiden angelegt werden. Dem Mangel an entsprechenden Gemeindegutweiden gedenkt unser landwirthschaftliches Amt auf diese Weise gradatim abzuhelfen, um unserer Rindviehzucht und hiemit dem Wohlergehen des Kleinbauern auch auf diesem Wege Vorshub zu leisten.

Bermischte Nachrichten.

Reisebegünstigungen für Rückwanderer. Handelsminister Franz Kossuth hat jüngst angeordnet, daß aus Amerika eintreffende Rückwanderer, sofern dieselben sich durch die dortige staatliche Arbeitsvermittlungsanstalt verdingen und vermögenslos sind, die Reise nach ihren neuen Arbeitsplätzen in der dritten Wagenklasse kostenlos zurücklegen dürfen. Dieselbe Begünstigung wurde jetzt auf solche Rückwanderer ausgedehnt, die von einer Grenzstation ohne fixe Arbeitsanstellung nach ihrem Wohnort reisen und sich bei dem Grenzpolizei-Inspektorat als völlig vermögenslos ausweisen. Die Grenzpolizei stellt solchen Rückwanderern Zertifikate aus, die dem Inhaber auf den Staatsbahnpfeden

zur freien Fahrt in der dritten Wagenklasse berechneten.

Die Benennung der Reformierten. Der Minister des Innern verständigte die Munizipien und Munizipalstädte, daß die Evangelisch-Reformierten oder Evangelischen S. C. nicht mehr amtlich als solche bezeichnet sind, sondern die Benennung Reformierte allein gesetzlich ist.

Die Szegeder Universität. Samstag sprach eine größere Deputation aus Südbungarn beim Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi vor, welcher sich mehrere Abgeordnete angeschlossen hatten. Der Sprecher der Deputation, der Bürgermeister von Szeged, überreichte dem Minister das Memorandum der Stadt Szeged in Angelegenheit der dritten Universität. Graf Albert Apponyi erwiderte unter anderem: „Ich anerkenne und bin auch überzeugt, daß Szeged einen berechtigten Anspruch auf eine Hochschule hat, doch der Ausdruck: dritte Universität, ist ein irrtümlicher, da ich nicht eine, sondern mehrere Hochschulen schaffen will. In welcher Reihenfolge und wann hierbei an Szeged die Reihe kommen wird, weiß ich jetzt noch nicht. Vorläufig will ich das Schwergewicht auf die Entwicklung des Volkshochschulunterrichtes verlegen.“

Alle Mütter werden sich für „Scotts Emulsion“ interessieren, die jetzt in unseren Spalten mehrfach angeboten wird. Dieselbe ist ein berühmtes Lebertranpräparat, das von Kindern stets mit Vorliebe genommen wird und ihnen in allen Fällen, wo man bisher gewöhnlichen Lebertran anwendete, rasche und sichere Hilfe bringt. In den Apotheken erhältlich. ad 7-124.

Von Zigeunern geraubt. Aus Déva wird gemeldet: In der Kaserne der Széchyváros Gendarmarie erschien dieser Tage eine Frau, die man nach ihrem Aussehen für eine Zigeunerin halten mußte. In korrektem Deutsch gab die Frau an, sie sei eine gebürtige Preußein und habe vor zwei Jahren mit ihrem Vater, einem wandernden Komödianten, Ungarn bereist. Auch in Széchyváros hätten sie sich einige Zeit aufgehalten. Kurz darauf, nachdem sie die Stadt verlassen hatten, wurden sie — so erzählte die Frau — im Walde von Zigeunern überfallen. Die Zigeuner schleppten sie in ihr Lager, färbten ihre Haut dunkelbraun, zwangen sie, einen der Zigeuner, der nur einen Fuß hatte, zu heiraten und in den Ortshäusern zu betteln. Die Zigeuner bedrohten sie mit dem Tode, falls sie es wagen sollte, sie zu verrathen. Dieser Tage jedoch, als die Karawane wieder in die Nähe von Széchyváros kam, wurde die Geraubte flüchtig und nun wandte sie sich an die Gendarmarie um Schutz. Die Nachforschungen ergaben schon in kurzer Zeit, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhten. Sie heißt Hedwig Winter und war thatsächlich von Zigeunern geraubt worden. Die betreffende Karawane wurde noch im Laufe des Tages verhaftet. Die Gendarmarie glaubt, durch die Festnahme der Zigeuner einer gefährlichen Räuberbande für einige Zeit das Handwerk gelegt zu haben.

Eine Giftmordaffaire. Aus Paris wird gemeldet: Eine geheimnisvolle Giftmordgeschichte beschäftigte die Pariser Staatsanwaltschaft. Ein reicher Rentier, wie sie zahlreich in der Umgebung von Paris leben, hatte in einem Städtchen des westlichen Frankreich eine Tochter, die allein in einer von der Großmutter hinterlassenen Villa wohnte. Diese Tochter, hatte sich ohne Wissen der Eltern einer Nachbarsfamilie angeschlossen und sich von dieser, ebenfalls ohne daß die Eltern etwas davon wußten, überreden lassen, eine Lebensversicherung zu ihren Gunsten einzugehen. Vor wenigen Tagen erhielten die Eltern ein Telegramm, in dem die Tochter sie sofort zu sich berief. Als Mutter hinkam, fand sie die Tochter auf den Tod daniederliegen. Sie transportierte das junge Mädchen in ihre Wohnung nach Paris. Dort gestand ihr dieses auf dem Todtenbette, daß es von den Nachbarn vergiftet worden sei und verlangte von den Eltern, daß diese die Anzeige erstatten. Die Staatsanwaltschaft glaubt jedoch an diese Giftmordgeschichte nicht recht und hat keinerlei Verhaftungen vorgenommen.

Entsetzlicher Selbstmord. Aus Fiume wird gemeldet: Der Postbeamte Eugen Mayer hat dieser Tage Nachts in entsetzlicher Weise seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet. Er übergieß sein Bett mit Petroleum, steckte es in Brand, legte sich dann in das brennende Bett und schob sich zwei Revolverkugeln in den Kopf. Auf die Detonation der Schüsse eilten die Hausleute in das Zimmer, sie löschten das Feuer und, da der unglückliche junge Mann noch Lebenszeichen gab, requirierten sie die freiwilligen Retter, welche den Lebensmüden in bewußtlosem Zustande ins Spital

überführten, wo er noch einigen Stunden verblieb. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Die Tragödie eines Mädchens. Aus Budapest wird geschrieben: Das Haus Graf Zichy Jendgasse 25 war Dienstag der Schauplatz eines erschütternden Vorfalls. Ein junges Mädchen untersuchte aus Neugierde die Konstruktion einer Waffe, welche, ohne daß sie es wußte, geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe, und das Projektil drang dem Mädchen in die Herzgegend. Das junge Geschöpf bezahlte die Neugierde mit dem Tode. Das Opfer des tödlichen Unfalles ist die 19-jährige Ella Kohn, Tochter der Witwe eines Geschäftsfreiherrn, Frau Julius Kohn. Seit einigen Tagen weilte ein in der Provinz lebender Cousin bei dieser Familie zu Besuch. Er hatte einen Browning-Revolver mitgebracht und unglücklicherweise vergessen, seine Verwandten aufmerksam zu machen, daß die Waffe geladen ist. Nachmittags 1/4 Uhr befanden sich blos Frau Kohn und deren Tochter zuhause. Das Mädchen traf Vorbereitungen für den Theaterbesuch. Nachdem sie ihre Toilette in Ordnung gebracht hatte, holte sie den Revolver ihres Cousins herbei und versuchte den Patronenkasten zu öffnen. Kaum hatte sie den Regulator verschoben, als eine Detonation erfolgte und im nächsten Augenblick stürzte das Mädchen zu Boden. Die Mutter erkannte sofort die Gefahr und schrie um Hilfe. Die Nachbarn eilten herbei, aber jede Hilfe war vergeblich. Die Revolverkugel hatte sich entladen und das Projektil durchbohrte der Unglücklichen das Herz. Nach wenigen Augenblicken war das Mädchen tot.

Der Zeitungskatalog pro 1908 der renommierten Annonzen-Expedition W. Dukes Nachf. Wien I, Wollzeile 9 ist soeben erschienen und repräsentiert sich auch heuer wieder in einer überaus geschmackvollen, handlichen und praktischen äußeren Form bei peinlichster genauer Behandlung des Inhaltes. Dieses Buch bietet einen werthvollen und geradezu unentbehrlich gewordenen Behelf für jeden Inserenten; in ausführlicher Weise informiert der Katalog über alles Wissenswerthe, sowohl in Bezug auf politische Zeitungen, wie auch auf Fachzeitungen. Eine begriffswerthe Neuerung bilden die jedem Kronland beigegebenen kleinen Landkarten, die eine bessere Orientierung über die Verteilung von Inseraten in den verschiedenen Gebieten ermöglichen. Es sei noch erwähnt, daß dieser Zeitungskatalog, welcher jedem Interessenten auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird, rein informativen Charakter trägt und lediglich die Original-Preisliste jedes einzelnen Blattes enthält. Die Annonzen-Expedition W. Dukes Nachf. ist gerne bereit, mit Spezial-Offerten und Kostenvoranschlägen unter Zugrundlegung der höchstmöglichen Rabatte, sowie mit Annonzen-Entwürfen zu dienen.

Auswanderung und Rückwanderung. Eine interessante Statistik kommt aus der neuen Welt und kündigt der alten: wie viel arbeitsame Hände sie in einem einzigen Jahre verloren hat. Und da jenseits des großen Wassers Geschwindigkeit keine Hexerei, Buntlichkeit ein Gebot des Lebens ist, erzählt man schon achtzehn Tage nach Schluß des Jahres 1907, daß dreißig Schiffahrtsunternehmen in zwölf Monaten 1,287.617 Passagiere im Hafen von Newyork gelandet haben. Nicht mehr als 251.431 dieser Reisenden hatten die Fahrt in der 1. und 2. Kajüte getan, also den besser situierten Ständen angehört. Die anderen, weit mehr als eine Million Menschen, waren arme Zwischendeck-Passagiere gewesen, hatten die Heimath verlassen, um hoffend oder verzweifelt im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ein neues Leben anzufangen. Die Dampfer von dreißig Gesellschaften trugen Millionen von Hoffnungen. Wer vermag uns zu sagen, wie groß die Zahl der Enttäuschten war. . . Der offizielle Bericht des General-Einwanderungskommissärs Sargent über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten während des Fiskaljahres 1907 (1. Juli 1906 bis 1. Juli 1907) ist soeben veröffentlicht worden. Der Bericht stellt fest, daß die Zahl der 1907 in den Vereinigten Staaten angekommenen Einwanderer 1,285.349 beträgt um 184.614 mehr als 1906 und 258.850 mehr als im Jahre 1905. Die Einwanderung im abgelassenen Jahre ist also gegen 1906 um 17 Prozent und gegen 1905 um mehr als 25 Prozent gestiegen. Während des Jahres 1907 sind 13.064 Fremde von der Landung in den amerikanischen Häfen zurückgewiesen worden, gegen 12.432 im Jahre 1906. Besonders interessant ist die Tabelle, welche die Zahl der Einwanderer von den verschiedenen Ländern angibt. 27 Länder weisen eine Zunahme in der Auswanderung und nur 11 einen Rückgang auf. Der Ein-

wanderungsstrom wird durch folgende Zahlen charakterisiert: Oesterreich-Ungarn 388.452 (+ 73.314), Bulgarien, Serbien, Montenegro 11.359 (+ 6693), Frankreich 9731 (+ 345), Deutschland 37.807 (+ 243), Griechenland 36.580 (+ 17.091), Italien inklusive Sizilien, Sardinien 285.731 (+ 12.611), Rußland und Finnland 258.943 (+ 43.278), Türkei 20.767 (+ 11.257), England 56.637 (+ 7146), Irland 34.530 (- 465), Schottland 19.740 (+ 3874), China 961 (- 583), Japan 30.226 (+ 16.391), Britisch-Nordamerika 19.918 (+ 14.855), Westindien 16.689 (+ 3033).

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeckereler l. u. Matrifelannte haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

- Getraute: Ernest Taubner, Kaufmann, mit Eleonora Kaffa, fr. — Svetoslav Gaverics, gr.-or., Wagner mit Katharina Gardinovaeski, gr.-or. Geborene: Magdalena Jost, r.-l., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Georg Trity, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Marie Juhász, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Mathias Bodocsi, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Peter Schmidt, r.-l., Knecht, ein Knabe. — Eugen Woender, r.-l., Arbeiter, ein Mädchen. — Katharina Mattinger, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Julius Deminger, r.-l., Maler, ein Mädchen. — Katharina Benedek, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Endwig Hajduska, fr., Zimmermaler, ein Mädchen. — Katharina Leitner, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. Gestorbene: Georg Javan, gr.-or., 21 Monate, Darmfatale. — Frau Witwe Johann Köstics, 67 Jahre, Katarth. — Sebastian Grün, gr.-or., 4 Jahre, Lungentzündung. — Frau Georg Edelvári, gr.-or., 60 Jahre, Bronchialfatale. — Vera Trity, gr.-or., 84 Jahre, Wundst. — Altersschwäche. — Paula Weinehan, r.-l., 12 Tage, Lebensschwäche. — Frau Joachim Großdanov, gr.-or., 64 Jahre, Altersschwäche. — Frau Eduard Koch, r.-l., 46 Jahre, Gebirgsabzehrung. — Frau Witwe Karl Kolofon, ref., 67 Jahre, Leistenbruch. — Rosalie Bogdan, r.-l., 5 Jahre, Scharlach. — Manó Pollák, fr., 11 Tage, Krämpfe. — Bogdan Bogdanov, gr.-or., 20 Tage, Krämpfe. — Hermann Deutsch, fr., 66 Jahre, Kaufmann Bronchien-Blutung. — Anton Kalapis, r.-l., 69 Jahre, chron. Darmfatale. — Frau Stefan Trity, gr.-or., 70 Jahre, Altersschwäche. — Franz Galatt, evang., 18 Monate, Halsentzündung. — Rosalie Klein, r.-l., 5 Jahre, Brandwunden. Jela Belarvity, gr.-or., 26 Jahre, Leberfatale. — Frau Sebastian Epwey, gr.-or., 39 Jahre, Darmfatale. — Darinka Buariski, gr.-or., 18 Jahre, Tagelöhnerin Gebirgsbrandwunden. — Elisabeth Klein, r.-l., 5 Jahre, Darmfatale.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereler Leichenvereines“ sind gestorben: 5. Katharina Loch, 6. Sarolta Kolofon.

Immobilienwechsel.

Vom 20. Dezember 1907 bis 24. Jänner 1908 fand in Nagybeckerel folgender Immobilienverkehr statt: Das Haus des Pera Laletin kaufte Milan Laletin um 1000 Kronen. 1578 □-kl. Acker der Wilka Köstics' kaufte um 400 Kronen Zsiva Köstics. 260 □-kl. Hausplatz des Paul Butar kaufte Stefan Németh um 800 Kronen. Das Haus des Hugo Seehorich kaufte Josef Seehorich um 2400 Kronen.

Handels- und Marktbericht.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 10.— per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 6.—, Gerste, beste Kr. 6.50, Hafer Kr. 7.50, Kukuruz in Kern Kr. 6.10, per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. —.—, Raps Kr. 15.50, Heu Kr. 8.—, Erdäpfel Kr. 10.— per 50 Kilogramm.

Eingekendet.*)

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÄUN gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Guten
Appetit
 bekommen Sie beim Gebrauch von
KAISER'S
Pfeffermünz-Caramellen
 Medizinalisch erprobt und empfohlen!
 Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen,
 Appetitlosigkeit, Magenweh u. s. w.
 Erfrischendes und belebendes Mittel.
 Paket 20 u. 40 Heller zu haben in Nagy-
 becskerek bei den Apothekern Ernst Basch, Mich. v.
 Benkovich, Jos. Kellner, Ignaz Décsi „zum Salvator“,
 S. Theodorovitz in Oppova, Pawlowes Vladiszlaw in
 Szentfűlöp.
 10/b-9.2

Schöne grosse Gassen-
WOHNUNG

5 Zimmer mit den nothwen-
 digen Nebenräumlichkeiten
 und elektrischer Beleuchtung
 Gymnasium-Gasse 16 im
 TOLVETH'schen Hause
 per 1. Mai zu vermieten.
 :: Nähere Auskunft bei ::
Oskar Tolveth
 Volksbank.

Meghívó.

A „Nagybecskereki ipartestület“ folyó
 1908. évi január hó 26-án, az alapszabályok
 által előírt számú tagok meg nem jelenése
 esetén pedig folyó évi február hó 2-án, a
 megjelent tagok számára való tekintet nélkül,
 mindig délután 2 órakor a városi tanács
 nagytermében tartja

rendes évi közgyűlését,

melyre a t. e. tag urak tisztelettel meghívottnak.
 Nagybecskerek, 1908. évi január hó 11-én
 tartott havi előjárásági ülésből.

Marschall János, Seprős Valter,
 ipt. jegyző. elnök.

Napirend:

1. 1907. évi beszámoló jelentés.
2. Felmentvény megadása.
3. Előjárásági leköszönése.
4. Ad hoc elnök választása.
5. Egy elnök, 2 alelnök, 20 előjárásági
tag és 4 póttag, 3 számvizsgáló és ügyész
választása.
6. 1908. évi költségvetés jóváhagyása.
7. Az iparoskör alakítása.
8. Esetleg beérkezett indítványok.*)
9. Hitelesítők választása.

*) Napirendre ki nem tűzött indítványok csak
 azon esetben vétetnek közgyűlésen tanácskozás alá, ha
 tíz tag aláírásával legalább 8 nappal a közgyűlés napja
 előtt az előjárásághoz beadtak.

Einladung.

Die Nagybecskereker Gewerbe-Kor-
 poration hält am 26. Januar l. J., bei
 Nichterscheinen der nöthigen Anzahl von Mitgliedern
 aber am 2. Februar l. J. ohne Rücksicht der
 ercheinenden Anzahl von Mitgliedern, jedesmal
 um 2 Uhr Nachmittags im städtischen großen
 Rathsaale keine

ordentliche

Jahres-Generalversammlung

ab, wozu sämtliche Herren Mitglieder hiemit
 freundlichst eingeladen werden.

Nagybecskerek, aus der am 11. Jänner l. J.
 abgehaltenen Vorsteherungs-Sitzung.

Johann Marschall, Valter Seprős,
 Notär. Präses.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro Jahr 1907.
2. Ertheilung des Absolutiums.
3. Abdankung der Vorsteherung.
4. Wahl eines Präses ad hoc.
5. Wahl eines Präses, 2 Vizepräses, 20
Vorsteherungsmitgliedern, 4 Ersatzmitgliedern, 3
Rechnungsrevisoren und eines Fiskals.
6. Gutheißung des Budgets.
7. Gründung des Gewerbe-Klubs.
8. Eventuell einlaufende Anträge.*)
9. Wahl der Authentifikatoren.

*) Auf die Tagesordnung nicht gestellte Anträge
 werden nur dann verhandelt, wenn sie mit der Unterschrift
 von zehn Mitgliedern versehen, zumindest 8 Tage vor der
 Generalversammlung bei der Vorsteherung eingereicht werden.

Inserate werden aufgenommen und
 billigst berechnet in der Ad-
 ministration dieses Blattes.

Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

Temesvár.

Telephon Nr. 10. Telegramm-Adresse: Blumenmühle.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen
 Gegenden: 31-32

**Das Schönste u. Modernste
 in Bouquets und Kränze**

aus lebenden Blumen, in bester Ausführung

**Hochzeit- u. Fest-Bouquets
 Fest- und Trauer-Kränze**

Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.

**LEGJOBB MINŐSÉGŰ
 HAZAI
 GYÁRTMÁNYŰ
 OKMÁNY, IRÓ ÉS
 FOGALMI PAPIROK**
 KAPHATÓK MINDEN JOBB
 PAPIRKERESKEDÉSSEN

**A nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok
 gazdasági szövetkezete.**

Meghívó.

A nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági
 szövetkezete által 1908. január hó 26-án, esetleg február 2-án, mindenkor
 délután 2 órai kezdettel a szövetkezet saját házában megtartandó

XXIII. rendes közgyűlésére
 a szövetkezeti tagok ezennel meghívottnak.

Targysorozat:

1. Korelnök, jegyző, szavazatszedő-bizottság és jegyzőkönyv hitelesítők választása.
2. 1907. évi zárszámadás és a felmentvény megadása.
3. 1908. évi költségvetés.
4. Vezérigazgató, aligazgató, pénztárnok, jegyző, hatósági biztos, 20 választmányi
tag, 10 póttag, 3 igazgatósági tag, akik egyuttal cégjegyzők, 3 évre és egy fel-
 ügyelő-bizottsági tag 1 évre való megválasztása
5. A legelő-határvonal helyreigazítása.

Nagybecskerek, 1908. január 16-án.

Weiterschan Mihály,
 szövetk. igazgató.

Benzinmotor

12 Pferdekraft,

billig zu verkaufen.

Kann im Betrieb besichtigt werden.

**Adresse in der Administration die-
 ses Blattes. 43-31**

GROSS-BECKEREKER VOLKSBANK ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Die p. t. Actionäre der Gross-Beckereker Volksbank Actiengesellschaft werden hiemit zu der am **Sonntag, den 2. Feber 1908, Vormittag 10 Uhr** im eigenen Institutslocale abzuhaltenden

XXI. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Protocolls-Authenticatoren.
2. Vorlage der Bilanz pro 1907.
3. Bericht der Direction.
4. Bericht des Aufsichtsrathes.
5. Ertheilung des Absolutariums.
6. Festsetzung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
7. Wahl eines Directionsmitgliedes mit zweijähriger Funktionsdauer.
8. Wahl eines Aufsichtsrathersatzmannes auf ein Jahr.
9. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

37-32

Nagybecskerek, am 15. Jänner 1908.

Die Direction.

In die Bilanz unserer Bank kann Jedermann während der Geschäftsstunden in unserem Institutslokale Einsicht nehmen

§ 13. In der Generalversammlung hat jeder Actionär, dessen Actie mindestens einen Monat vor Zusammentritt der Generalversammlung auf seinen Namen im Actienbuche übertragen wurde, Stimmrecht. Je eine Actie gibt dem Besitzer das Recht zur Abgabe einer Stimme, mehr als 20 Stimmen kann jedoch niemand in sich vereinigen. Jeder stimmberechtigte Actionär kann sich durch einen anderen stimmberechtigten Actionär vertreten lassen, doch kann dieser mit den in Vollmacht habenden nie mehr als 20 Stimmen abgeben. Frauen üben ihr Stimmrecht durch Bevollmächtigte, Pflegebefohlene und juristische Personen durch ihre gesetzlichen bezw. statutarischen Vertreter aus, wenn diese auch nicht Actionäre sind. Auch solcher Vertreter ist nicht berechtigt mehr als 20 Stimmen abzugeben.

§ 14. Jeder Actionär, der sein Stimmrecht ausüben will, hat mindestens 3 Tage vor Zusammentritt der Generalversammlung die auf seinen Namen lautenden Actien sammt den nicht fälligen Coupons bei der Cassa der Bank zu hinterlegen. Hierüber wird demselben eine Bestätigung ausgefolgt, die gleichzeitig als Legitimation bei der Generalversammlung gilt.

Nagybecskerekéi takarékpénztár.**Meghívó.**

A t. részvényesek az 1908. évi január hó 25-én délután 5 órakor az intézeti ház nagytermében tartandó

XXXVI. évi rendes közgyűlésre

ezennel tiszteletteljesen meghivatnak.

Napirend:

1. A közgyűlési elnök és két jegyzőkönyvhitelesítő választása.
2. Az igazgatóság évi jelentése és a zármérleg előterjesztése.
3. A felügyelő-bizottság jelentése és a felmentvény megadása.
4. Az igazgatóság indítványaira és a tiszta nyereség hovatfordítása iránti határozathozatal.
5. A választmány kiegészítő választása.
6. Netáni indítványok.

Nagybecskerek, 1908. évi január hó 9-én.

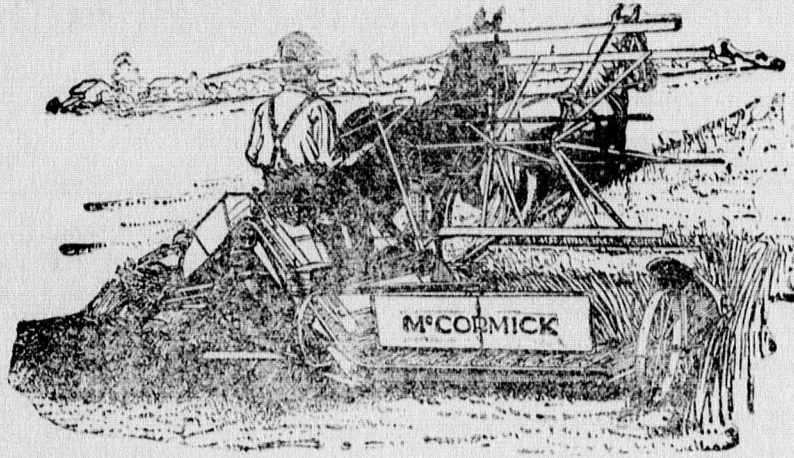
41-11

Az igazgatóság.

A zárszámadás 8 nappal a közgyűlés előtt az intézet helyiségeiben megtekinthető.

16. §. A közgyűlésen csak azon részvénytulajdonos szavazhat, kinek nevére a részvény már tizennégy nappal a közgyűlés előtt a társulat részvénykönyvébe beiratott és ki részvényét a még esedékessé nem vált szelvényekkel együtt legkésőbb a közgyűlést megelőző napon délig az intézet vagy az igazgatóság által a közgyűlést egybehívó hirdetményben megjelölendő egyik budapesti intézet — ezidő szerint a Magyar országos központi takarékpénztár — pénztáránál letéteményezte.

Generalvertreter der



Telefon: Kanzlei 106. — Fabrik 51.

Hofherr & Schrantz'sche Dampfdreschgarnturen. ::
 Ganz & Co. Motore, Mühleinrichtungen u. Dampfpflüge.
 Me. Cormick Erntemaschinen und Culturgeräte. ::

Umbau von Dreschmaschinen nach neuesten System, Montage von Locomobile auf Selbstwanderer, Reparaturen, Abgüsse rasch u. billigst.

Technische Artikel, Oele, Fette in bester Qualität.

Nagybeszterer Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei: Braun & Prandell Nagybeszterek.

Das sogenannte Geiduschek'sche HAUS

in der Alkotmánygasse ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei der Firma

Ww. Jakob Gutfmann & Söhne.

21-33

DARLEHEN

erhalten Staats-, Komitats- und städt. Beamte, Offiziere

zu 6 1/2—7% gegen Schuldschein ohne Wechsel.

Keine Vorauslagen. — Honorar nachträglich.

Auf bewilligte Darlehen wird Vorschuss gewährt.

Von Versicherungsinstituten abgewiesene Aufnahmewerber finden durch uns Vermittlung.

Schnelle und solide Abwicklung.

Bei Darlehenansuchen wird Präcisirung des Stammgehaltes, Quartiergeldes, der Dienstjahre und des Alters erbeten. 16-84

Retourmarke ist beizuschliessen.

Tisztviselői Hitei Tudósító Budapest

VII., Nyár-utca 12. sz.



(Neustein's Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Stuhl wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 11-17-4

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Vereinfachung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt franco-Zusendung einer Rolle.

Warnung! Vor Nachahmungen mit dringend avarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Auspackung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „H. L. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Uniere handels-gerichtlich geschützten Einballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum hell. Leopold“
 Wien, I., Wankelgasse Nr. 6.
 Depots in Nagybeszterek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des „Groß-Beszterer Leichenvereines“ werden zu der am 26. Jänner 1908 um 10 Uhr Vormittags im Elmer'schen Gasthause abzuhaltenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc.
2. Wahl dreier Protokoll-Authentifikatoren.
3. Vorlage des Rechnungsausweises und Rechnungsberichts für das Jahr 1907 und Ertheilung des Absolutariums.
4. Wahl des Vereinspräses.
5. Wahl des Direktors.
6. Wahl des Direktionstathes von 4 Mitgliedern.
7. Wahl der zwei Rechnungsrevisoren.
8. Wahl der durch den Turnus ausgehiebene 10 Ausschußmitglieder auf 3 Jahre und 2 auf 2 Jahre.
9. Anschaffung neuer Montur für die Leichenbedienungs-Mannschaften.
10. Erhöhung der Leichenprämien auf 280 Kronen.
11. Remuneration dem Präses 100 Kr.
12. Remuneration den Rechnungsrevisoren, je 30 Kr. für das Jahr 1907.
13. Etwalige Anträge.

27-22

Der Ausschuß.

FR. PAUL PLEITZ,

Buch- und Steindruckerei

NAGYBEZSKEREK,

empfehl sich zur Anfertigung aller

Drucksorten

in geschmackvollster Ausführung.

Den Herren Geschäftsbesitzern zur Beachtung empfohlen!

Bilanzfähiger Buchhalter,

ungarisch-deutscher Correspondent, erstklassige Bureaukraft, durchaus verlässlich, empfiehlt sich für halbe Tag- oder Abendbeschäftigung, übernimmt Bücherleinrichtungen, Bilanzierung u. Revision.

Ertheilt Unterricht

in der einfachen und doppelten Buchführung, so auch in der deutschen und ungarischen Handelskorrespondenz gegen mässiges Honorar. Gest. Anträge sub „Verlässlich“ an die Expedition dieses Blattes ersucht.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altherwährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Schmerzmittel bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

Warnung. Unerwünschter Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Lorst, Apotheker in Budapest.

Dr. Richter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.

Szabad kézből

eladó

a koronautcai 559. számu

HÁZ.

24-x4

Tulajdonos:

Nagybesztereki takarékpénztár.